Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 11 (1919)

Heft: 4

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reich, 30 mit 23,149 teilweise erfolgreich und 10 mit 288 Beteiligten erfolglos. Von den Abwehrstreiks wurden 1081 männliche, 2349 weibliche, zusammen 3430 Personen erfasst. Es endeten von diesen Streiks 21 mit 2882 Beteiligten erfolgreich, 4 mit 527 Beteiligten teilweise erfolgreich und 2 mit 21 Beteiligten erfolglos.

Den 4 Aussperrungen lagen in 2 Fällen ein Angriffsstreik zugrunde, in je einem Fall handelte es sich um eine Nichtannahme verschlechterter Arbeitsbedingungen und andere Ursachen. Von den Aussperrungen wurden 1730 Personen, darunter 822 weibliche, betroffen. In 3 Fällen mit 954 Beteiligten waren sie für die Arbeiter erfolgreich und in einem Falle mit 776 Beteiligten teilweise erfolgreich. Von den gesamten Arbeitskämpfen hatte der Metallarbeiterverband allein 56 mit 50,162 Beteiligten zu führen. Der Holzarbeiterverband hatte 54 Kämpfe mit 6217 Beteiligten und der Bauarbeiterverband 33 Kämpfe mit 4577 Beteiligten.

Die gesamten Streiks und Aussperrungen verursachten eine Ausgabe von 158,490 Mark.

Durch die im Jahre 1917 geführten Bewegungen errang die deutsche Arbeiterschaft gewaltige Erfolge. Für 318,245 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 1,182,680 Stunden und für 2,274,925 Personen eine Lohnerhöhung von zusammen 14,798,196 Mk. per Woche erreicht. Ausserdem erzielten 1,177,478 Personen eine sonstige Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Im Durchschnitt kommt auf jede daran beteiligte Person eine Arbeitszeitverkürzung von $3^3/_4$ Stunden per Woche und eine wöchentliche Lohnerhöhung von Mk. 6.50. Abgewehrt wurde für 831 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 6978 Stunden, für 3040 Personen eine Lohnreduzierung von zusammen 18,879 Mk. per Woche und für 12,641 Personen eine sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. In 2702 Fällen kam es anlässlich der Bewegung zu Tarifabschlüssen für zusammen 441,165 Personen.

In bezug auf die Arbeitszeitverkürzung wird das Berichtsjahr nur übertroffen von dem im Jahre 1906 erreichten Erfolge einer Arbeitszeitverkürzung von 1,238,725 Stunden für zusammen 337,441 Personen. Bekanntlich war 1906 ein Jahr der Hochkonjunktur, wie bis zum Ausbruch des Krieges kein zweites zu verzeichnen war. Für die Summe der errungenen Lohnerhöhung fehlt jeder Massstab eines Vergleiches. Rechnet man die erreichten Lohnerhöhungen der einzelnen Jahre von 1905, seitdem erstmalig eine Feststellung der Erfolge der Bewegungen erfolgte, bis zum Jahre 1914, dem Ausbruch des Krieges, zusammen, so ergibt sich für diesen zehnjährigen Zeitraum eine Lohnerhöhung von rund zehn Millionen Mark. Die allein im Jahre 1917 erreichte Lohnerhöhung geht über diese Summe noch um 4,7 Millionen Mark hinaus.

Der im Durchschnitt auf jede beteiligte Person entfallende Anteil von Mk. 6.50 an Lohnerhöhung per Woche dürfte in Wirklichkeit noch erheblich höher sein, da eine grosse Zahl Personen doppelt und mehrfach gezählt wurde, wenn sie an mehreren Bewegungen teilgenommen hatten. Leider wurden die erzielten Erfolge mehr als aufgehoben durch die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung, aber ohne die Gewerkschaften hätte es mit den Lohnerhöhungen weit schlechter ausgesehen.

Notizen.

Mit Blindheit geschlagen. Seit 14 Tagen wälzt sich der Landesstreikprozess vor dem Divisionsgericht III im Assisensaal in Bern dahin.

Kein Mensch weiss, was eigentlich daraus werden soll. Sieben uniformierte « Richter », lauter wackere Stützen der Staatsordnung, thronen auf hohem Podium und blicken meist gleichgültig und gelangweilt herab auf die 20 « Landesverräter », die, aus der Not eine Tugend machend, mit Galgenhumor die Anklagebänke zieren.

Der Herr Auditor, der sich als Fürsprech in seiner Anklägerrolle manchmal etwas unbehaglich fühlen mag, gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Sünder in die verrosteten Fangeisen bald hundertjähriger Strafparagraphen zu locken. Demgegenüber verstehen es die Verteidiger vorzüglich, die verborgenen Fallen aufzustöbern und den monotonen Gang der Verhandlung durch unerwartete Gegenangriffe zu beleben. Das Ganze wirkt wie ein Spuk; insbesondere, wenn man aus dem Düster des muffigen Saales mit seinem Milieu der gestiefelten und gespornten Richter, der mit dem Revolver bewaffneten Wachtoffiziere, der Soldaten, die rings um die Wände und an den Türen mit dem Gewehr in der Hand aufgepflanzt sind, hinaustritt in die sonnige Frühlingsluft.

Ist es möglich, dass unsere herrschenden Gewalten wirklich des Glaubens sind, hier über das « Verbrechen » des Landesstreiks zu Gericht sitzen zu können? Dass es ihnen nicht in den Sinn kommt, wie lächerlich und wie erbärmlich klein sie mit ihrem Firlefanz dereinst vor der Geschichte dastehen werden, wenn die Geschichte des Landesstreiks in Verbindung mit den Weltereignissen als Teil derselben in ihren letzten Ursachen und Wirkungen blossgelegt sein wird.

Rund um uns wankt, was seit Jahrhunderten als sicherer Bestand der « Ordnung » galt. Staaten brechen zusammen, die alte soziale Ordnung geht in Trümmer und macht neuen Formen Platz. Das Proletariat steht auf. Es zeigt sich immer deutlicher, dass die bürgerliche Klasse gar nicht einmal mehr fähig ist, die Welt aus den Grauen des Krieges herauszuführen, mit einem Wort, dass ihre Zeit aus ist.

In diesem Moment der Weltrevolution tritt in Bern ein militärisches Ausnahmegericht zusammen, um in oberflächlichem Frag- und Antwortspiel den Tatbestand festzustellen und danach in einem selbstverständlich durchaus objektiven und mit dem nötigen juristischen Essig und Oel schmackhaft gemachten Urteil die Verantwortlichkeiten festzustellen.

Wir hoffen zuversichtlich, dass die Komödie noch einmal ein Ende nimmt, vielleicht ist sie schon zu Ende, wenn dem Leser diese Zeilen zu Gesicht kommen. Mag sie aber ausgehen, wie sie will, der Beweis ist erbracht, dass unsere bürgerlichen Herrschaften die Zeichen der Zeit nicht verstehen und sie auch nicht verstehen wollen. Sie sind mit Blindheit geschlagen.

Schweizerische Volksfürsorge.

Volksversicherung auf Gegenseitigkeit.

(Mitgeteilt.) Die grosse Mehrzahl der schon vor der Betriebseröffnung bei der *Volksfürsorge* angemeldet gewesenen Mitglieder ist nun durch Abschluss einer Versicherung definitiv der neuen Genossenschaft beigetreten. Ebenso hat eine schöne Zahl neuer Mitglieder den durch die Zentralverwaltung und durch die Agenturen in der Presse erlassenen Einladungen zum Beitritt Folge geleistet, so dass die Versichertenzahl der Volksfürsorge täglich wächst.

Die *vielen tausend* Personen aber, welche bis heute von der durch die Lebensversicherung gebotenen Möglichkeit, für die Tage der Not und für das eigene Alter vorzusorgen, noch keinen Gebrauch gemacht haben, möchten wir von neuem auf die Schweizerische Volksfürsorge hinweisen.